Nr. 43. Samstag den 29. Mai 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der Norddeutsche Reichstag trat am Freitag, nachdem das Wahlgesetz und das Gesetz, betreffend die Errichtung eines obersten Handels-Gerichtshofs, in der Schlußabstimmung angenommen worden waren, in die erste Berathung der Gesetzentwürfe über Besteuerung der Schlußscheine und des Braumalzes ein. Der Bundes-Commissar, Geh. Ober-Finanzrath Burchhardt, eröffnete die Debatte durch eine kurze Empfehlung der Vorlagen und unter Hinweis auf die den Reichstagsmitgliedern eingehändigte Denkschrift des Finanzministers Frhr. v. d. Heydt über die Finanzlage Preußens. Der erste Opponent war Abgeordnete v. Benda, welcher seine Einwendungen von vornherein an die Adresse aller, überhaupt in Aussicht stehenden Steuervorlagen richtete. — Wir heben Einiges aus den Reden der Abgeordneten und Minister über die Steuern heraus: Graf Renard: Wir stehen vor einer ganzen Batterie von Steuervorlagen, deren Feuer so disponirt zu sein scheint, daß immer nur ein einzelnes Geschütz aufgefahren wird, um, sobald es demontirt ist, sofort ein neues abprotzen zu können. Wir werden den Angriff auf die ganze Batterie wagen müssen. — Es ist gleichgültig, ob die neuen Steuern den Grundbesitzer am Arm, die Industrie am Fuß und Handel und Gewerbe sonst wo bluten lassen; ich mag die ganze Baderei nicht, ich halte nichts von örtlichen Aderlassen, zu wenig für die Krankheit, zu viel für den angezapften Theil, — lieber eine ausgiebige Steuer auf Tabak. — Waldeck. Es gibt gegen das Deficit nur das probate Hausmittel des Privatmannes, die Ausgaben zu vermindern, wenn man die Einnahmen nicht erhöhen kann. Schon jetzt sind die Einnahmen, auf die man gerechnet, nicht eingegangen, der Wohlstand des Volkes ist gesunken, um so weniger können wir neue Steuern auflegen. Nur der Aufwand für das Militär kann vermindert werden. — Lasker. Ein Finanzminister, welcher selber (in Heydt's Denkschrift) sagt: Bis zum Jahre 1866 war die Lage des Staatshaushaltes günstig — und heute schließt: der Staat kann seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen — wer das in 2½ Jahren leisten kann, der ist nicht geeignet, die Finanzen eines großen Staates zu leiten. — Seien wir vorsichtig, es sind seit 10 Jahren auf magere Jahre mit Deficits fette mit Ueberschüssen gefolgt. Man kann sparen, nicht nur am Heer, sondern auch in der inneren Verwaltung und in der Organisation der Justiz. Am Rhein kostet die Justizverwaltung 5 Sgr. à Kopf, bei uns in den alten Provinzen 18 Sgr. In der Justizverwaltung können 8 Millionen Thaler erspart werden, mehr noch in der Verwaltung des Innern. Wenn die Minister aber nicht dazu kommen, mit den Reformgesetzen fertig zu werden, müssen wir denn dafür bezahlen? Unsere Pflicht als Volksvertreter ist, zur Vermehrung der Steuern nicht früher zu schreiten, bis wir von ihrer unzweifelhaften Nothwendigkeit überzeugt sind. Diese Ueberzeugung haben wir noch nicht und in acht Tagen können wir sie unmöglich gründlich prüfen. Bennigsen: Wir können die Steuern nicht bewilligen, die Heydt'sche Denkschrift ist unzuverlässig, wir wissens nicht, ob ihre Zahlen richtig sind und Herr v. d. Heydt auch nicht. Unsere (national liberale) Partei greifen Alle an, die Radicalen im Süden werfen uns Liebedienerei gegen Bismarck vor und dessen Organe beschuldigen uns revolutionärer Bestrebungen. Wir haben den Bundeskanzler unterstützt und werden dafür von seinen Zeitungen verdächtigt. Bismarck: Machen Sie mich für keinen Zeitungsartikel verantwortlich und wenn er selbst in dem „langweiligen" Staatsanzeiger steht. (Große Heiterkeit.) Wir verlangen Brod und Sie geben uns Steine, wir verlangen nichts für uns, sondern für das Volk, für die Fortführung des Gemeinwesens. Sie rathen zu Ersparnissen; wo sollen wir sie machen? Eine Ersparniß am Militär-Etat ist augenblicklich gesetzlich nicht berechtigt, Abstriche an ihm sind politisch und finanziell unmöglich. Graf Bismarck weißt ferner den Vorwurf der Systemlosigkeit in den Finanzen zurück, indem er es als sein System bezeichnet, auskömmliche Einnahmen mit dem möglichst geringsten Druck auf die Masse der Nation zu erzielen. Die directen Steuern treffen die unteren Klassen viel tiefer als die höheren; die Einkommensteuer des reichen Mannes ist leichter getragen als die Kopfsteuer des Arbeiters. Diese Steuern, die mit eckiger Brutalität eingefordert werden, betrachte er ebensowenig als die wahren Einnahmequellen, wie die Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Die wahren Grundlagen für die Besteuerung sind die in Masse konsumirten Genüsse, wie Bier, Branntwein, Wein, Tabak, Thee, Kaffee u. s. w. Die Auflage auf diese Gegenstände vertheilt sich in so kleine Bruchtheile eines Pfennigs, daß sie nicht zu berechnen sind. In dieses System passen aber die „systemlosen" Steuern hinein, auch die Stempel- und Quittungssteuer, die das Kapital da trifft, wo es papieren wird und an die Oberfläche tritt. Wir wollen die Matrikularbeiträge für Preußen durch gesteigerte Bundeseinnahmen verringern, sonst bleibt der Bedarf ungedeckt oder muß durch preußische Steuern gedeckt werden und zwar durch Zuschläge zu den direkten, nämlich zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer. Da die unteren Klassen nicht wohl herangezogen werden können, und ich das Deficit für größer als angegeben halte, so würde wohl ein Zuschlag von 100 Prozent erforderlich sein. Werden der preußischen Regierung die Mittel nicht gewährt, so muß sie sich nach der Decke strecken, die Sie ihr zuschneiden. Ausgaben und Einnahmen müssen stimmen, sonst muß die rücksichtsloseste Streichung der Ausgaben eintreten. Auf hülfreiche Zufälle kann die Regierung nicht rechnen. Ich appellire nicht an Ihren Patriotismus, sondern an Ihr Pflichtgefühl.

— Der „Berliner Börsen-Courier" schlägt zur Deckung des Deficits „eine Orden-, oder Knopfloch-, oder Eitelkeit-Steuer" vor.

— 24. Mai. Seit gestern Abend ist das Gerücht von der Entlassung des Finanzministers v. d. Heydt verbreitet. Heute Morgen erzählte man im Reichstage, wo verschiedene Commissionen tagten, mit voller Bestimmheit, der Oberpräsident der Provinz Preußen, von Horn, sei zum Finanzminister ernannt worden. Schon längst verlautete, daß das Verhältniß v. d. Heidt's zum Bundeskanzler nicht das Beste sei.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Verordnung des Bundespräsidiums, durch welche das Zollparlament auf den 3. Juni einberufen wird.

— Der Cultusminister hat die Kirchenbehörden in den polnischen Landestheilen in den Stand gesetzt, einen Abdruck der Kirchen-Agenda in polnischer Sprache auszuführen.

— Die militärische Feier des Jahrestages der Schlacht von Königgrätz wird in diesem Jahre mit einer langen Reihe von Ernennungen, Beförderungen und sonstigen Auszeichnungen in der Armee verbunden. Aus diesem Grunde unterblieben dieselben an dem früher dazu bestimmten königlichen Geburtstage im März d. J.

— Die Zahl der Personen, welche vom 17. bis 20. Mai durch die Gemächer des kgl. Schlosses in Berlin geführt wurden, belief sich auf nahezu hunderttausend.

— Das Festschießen des norddeutschen Schützenbundes wird in den Tagen vom 4. bis 7. Juli in Hannover stattfinden, und soll alle Aussicht auf eine starke Betheiligung an demselben vorhanden sein.

München, 23. Mai. Das Wahlergebniß steht nunmehr fest. Es sind 57 Mitglieder der Fortschritts- (nationalen) Partei, 20 der Mittelpartei, die auch für bedingungsweisen Anschluß an den Nordbund ist, und 76 Mitglieder der particularistischen und klerikalen Partei gewählt, welche aus entschiedenen Gegnern jedes Anschlusses an Preußen besteht. Dazu kommt noch 1 großdeutscher Demokrat.

— Der Bischof von Regensburg hielt in Schwandorf an die baierischen Beamten, die sich ihm vorstellten, folgende Ansprache: „Wir Ultramontanen, wir Reaktionäre, wie man uns nennt, können nicht nachgeben; die Gegensätze können nur durch Krieg und Revolution ausgeglichen werden, eine friedliche Ausgleichung ist nicht mehr möglich. Wenn man sich die Köpfe gegeneinander blutig gestoßen hat, wird man wieder zu Gott zurückkehren. Wer macht die weltlichen Gesetze? Wir beachten sie nur, weil die Gewalt hinter uns steht, die uns zwingt: die wahren Gesetze kommen nur von Gott; selbst die Fürsten sind von Gottes Gnaden — und wenn sie dieses nicht mehr sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt."

— In der baierischen Kammer werden 24 katholische Geistliche sitzen.

Schweiz.

St. Gallen ist eine der blühendsten Städte der Schweiz, es blüht immer mehr auf durch die Strebsamkeit seiner Bewohner, durch Handel und Gewerbfleiß. Vor allem hält man auf gute Schulen und tüchtige Lehrer, die gut bezahlt werden, manches Schulhaus sieht aus wie ein Palast und ist es auch durch treffliche und prächtige Einrichtung. Der Lehrer Näff ist ein Beispiel, wie man dort verdiente Lehrer ehrt. Als er alt nnd kränklich wurde, gewährte ihm der Gemeinderath freiwillig einen Ruhegehalt von 1000 Francs und schenkte ihm einen Ruhesessel und 100 Flaschen Wein. Seine Collegen brachten eine gefüllte Reisetasche und einen Stock, der Verwaltungsrath der Schule ein Faß Wein, der Erziehungsrath eine volle Geldbörse und ältere Schüler eine goldene Uhr mit Kette.

Oesterreich.

Wien. Das in beiden Häusern des Reichstages kurz vor Schluß der Session durchberathene Volksschul-Gesetz, welches bekanntlich den Polen, Slovenen und Tyrolern der zweiten Kammer bei der Specialdebatte die Veranlassung zu einer zeitweiligen Entfernung aus dem Sitzungssaale gab, hat die kaiserliche Sanction erhalten und ist nunmehr im Reichsgesetzblatt kundgemacht worden. Gleichzeitig hat das Ministerium für Cultus und Unterricht begonnen, mit der Ernennung der provisorischen Bezirks-Schulinspectoren, vorläufig für Wien, Oberösterreich, Krain und Schlesien vorzugehen. Damit ist die praktische Durchführung der Reform des Volksschulunterrichtes in Angriff genommen. Nach dem neuen Schulgesetz ist der Schulbesuch für Kinder vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Jahre obligatorisch.

Frankreich.

Paris. Gedankenvoll registrirt Napoleon die Männer, welche seine Franzosen so eben auf 6 Jahre in die Kammer gewählt haben. Die Provinzen haben fast nur Männer gewählt, die mit ihm und seiner Regierung gehen werden, Paris aber hat nur entschiedene Gegner gewählt, nicht Männer der Linken, sondern meist der äußersten Linken und Gegner der Dynastie. Ollivier war sein, Napoleons, Mann, er zeigte ihn den Parisern mit der Andeutung, diesen Mann der Opposition werde er nöthigenfalls zu seinem Minister und wichtige Zugeständnisse machen. Die Pariser aber haben Ollivier verworfen. Gewählt wurden der unabhängige Candidat Gambetta, Bancel, der Republikaner (mit 22,000 Stimmen gegen Ollivier 12,000 Stimmen), Picard mit 24,000 St. gegen den offiziellen Candidaten Denier 8,000 St., Simon gegen den offiziellen Lachand, Pelletan gegen den offiziellen Bouley. In drei Bezirken blieb die Wahl unentschieden; in ihnen ringen Thiers, Garnier-Pagès, Raspail, Jules Favre und H. Rochefort, der Laternenmann, mit den offiziellen Candidaten um den Sieg, aber überall zählte die Opposition mehr Stimmen als ihre Gegner. Thiers ist bis

jetzt nirgends gewählt, dagegen Bancel und Raspail doppelt in den Provinzen, Ollivier siegte in Dragnignan.

Belgien.

Brüssel. Die Belgier wollen ein großes Gesangfest feiern. Wahrscheinlich benutzen sie diese Gelegenheit, um ihren belgischen Patriotismus zu offenbaren, der von einer Verbindung mit Frankreich Nichts wissen will. Die guten Belgier wären längst schon von Napoleon verschluckt, wenn nicht Preußen und England dahinter ständen. Bei dem letzten Zerwürfnisse mit Frankreich wegen der Eisenbahnen trat der englische Gesandte in Brüssel am entschiedensten gegen Frankreich auf, während der österreichische die französischen Forderungen unterstützte.

Italien.

Florenz. Im Königreich Italien sind gegenwärtig 61 bischöfliche Sitze unbesetzt.

— 25. Mai. Gestern Abend wurden in Livorno der österreichische Oberstkämmerer Graf Crenneville und der österreichische Generalconsul Inghiramie von zwei Unbekannten angefallen. Graf Crenneville erhielt einen Schlag ins Gesicht, Inghiramie wurde durch Dolchstiche getödtet. Der Ministerpräsident Menabrea drückte nach dem Eintreffen der Nachricht dem österreichischen Gesandten Graf Kübeck das Bedauern der Regierung aus und verhieß Bestrafung der Schuldigen.

— Auf Anregung der Jesuitenpartei werden in Rom kleine Bänder vertheilt als Erkennungszeichen für diejenigen, welche für den glücklichen Ausgang des allgemeinen Concils beten.

— Ein Rundschreiben des Cardinal-Vicars Carletti an alle Aerzte in Rom macht großes Aufsehen. Im Auftrage des Papstes und unter Androhung der Excommunication verbietet er ihnen, Kranke, die auf den Tod darniederliegen, zu besuchen, wenn dieselben nicht binnen drei Tagen von der Berufung des Arztes an gerechnet, beichten und sich mit dem Sterbesacrament versehen lassen. Carletti beruft sich dabei auf ein altes päpstliches Decret, das zuletzt 1725 erneuert wurde; dasselbe entzieht also den Kranken, die sich nicht fügen, den ärztlichen Beistand.

Spanien.

Nachdem die Cortes sich die erbliche Monarchie erklärt haben, ist es natürlich, daß wieder eine kleine Sündfluth von Throncandidaturen eintritt. Der portugisische Prinz August, der sich mit einer Tochter des Herzogs von Montpensier verheirathen soll, wird von der einen Seite präsentirt, während auf der andern von einer Intrigue zu Gunsten des Prinzen von Asturien, des Sohnes der Königin Isabella, gesprochen wird, die nur darum noch nicht gelungen sei, weil die Königin sich weigere, zu Gunsten ihres Sohnes abzudanken; neuerdings soll sie sich aber dazu entschlossen haben. — Den Blättern zufolge sollten die Cortes am 24. die Berathung des Verfassungs-Entwurfes beenden und dann sofort die Regentschaftsfrage erledigen, währ.nd die Disposition über die Throncandidatur erst im Oktober vorgenommen werden soll.

In Cuba scheint der Aufstand besiegt zu sein. Die Regierung, in erster Linie Prim, will sich um keinen Preis die Colonie durch eine Revolution entwinden lassen. Prim soll erklärt haben, eher werde er sämmtliche in Spanien befindliche Truppen nach der Insel senden und selbst hinübergehen, sie anzuführen. Trotz dieser Hartnäckigkeit und dieses festen Entschlusses soll jedoch Prim mit seinen Collegen vollständig darüber im Klaren sein, daß der Verlust Cuba's Amerika gegenüber nur eine Frage der Zeit sei, so daß man jetzt hauptsächlich dafür sorgen wolle, diesen unvermeidlichen Verlust wo möglich ohne Schaden an der Ehre und, wenn thunlich, nicht ohne Entschädigung zu erleiden.

Rumänien.

Bucharest. Fürst Karl von Rumänien hat in schöner Weise sein Ostern gefeiert. In der Osternacht ließ er 20 Verbrecher in die Kirche transportiren, und als der Gottesdienst zu Ende war, sprach er das Wort Gnade über sie aus. Es ist eine Nachahmung der Sitte bei den alten Juden.

Großbritannien.

Der Prinz von Wales klagte, er könne mit seinen 50,000 Pfund Sterling die ihm der Staat gebe, nicht mehr auskommen. Schon war die Rede davon, das Parlament um eine Mehrbewilligung anzugehen, da griff Königin Victoria in ihre eigene Tasche und bewilligte ihm 30,000 Pfund jährlich.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Regierung beabsichtigt allen Ernstes, bei den europäischen Regierungen die Aufhebung der Verträge zu beantragen, durch welche deren Angehörige den türkischen Gerichten entzogen und unter Gerichtsbarkeit ihrer Gesandten gestellt werden. Die Sache ist namentlich für den Handel von großer Bedeutung.

Rußland.

Die Hungersnoth in Finnland war furchtbar. In 129 Landgemeinden und 21 Provinzstädten (dem 3ten Theile von Finnland sind im vorigen Jahre über 53,000 Personen gestorben und nur 14,000 geboren. Die Todesfälle betrugen 13—16 Procent gegen 2 bis 3 Procent früher.

Amerika.

New-York. Die Frauen der Vereinigten Staaten zeigen sich, seitdem ihnen Präsident Grant Chance gegeben, ebenso ämtersüchtig wie das stärkere Geschlecht. Im New-Yorker Zollamte sollen vier Frauen mit je 1200 Dollar jährlichem Gehalt angestellt werden, um zur Verhinderung von Schmuggelei Frauen, die von ausländischen Häfen ankommen, zu durchsuchen. Nicht weniger als 700 Applicanten bewerben sich um den nicht beneidenswerthen Posten.

Asien.

Neue Christen-Verfolgungen in China und sonst. — Das Wort bleibt bis ans Ende: „Sie werden Euch in den Bann thun. — Während auf der Insel Madagaskar nach langen blutigen Verfolgungen durch den Uebertritt der Königin zum Christenthum eine Zeit des Friedens kommt, regt sich in China, Japan und sonst in den dortigen Reichen eine große Feindschaft gegen die Christen. — So ist jetzt in Hongkong eine Schrift gegen die Christen erschienen, worin es besonders auf die Missionare abgesehen ist, sie werden darin barbarische Wölfe genannt. — Ob damit die Ohrfeige zusammenhängt, die der Botschafter Napoleons von einem hohen chinesischen Beamten erhalten haben soll, ist noch nicht klar. Der Botschafter — so hieß es — habe seine Flagge eingezogen, und das würde allerdings was zu bedeuten haben.

Westfalen und Rheinland.

)(Schwerte, 28. Mai. In der Mittagsstunde des gestrigen Tages ereignete sich auf der diesseitigen Chaussee-Rampe der hiesigen großen Ruhrbrücke der sehr bellagenswerthe Unglücksfall, daß der Tagelöhner und Familienvater Kießler dahier, vom jenseitigen Ruhrufer her die Brücke passirend, mit einem auf dem dortigen Kieslager beschäftigten Arbeiter von hier in Wortwechsel und Streit gerieth, und in der Hitze der Rauferei eine tiefe Stichwunde in die Brust erhielt, die seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. — Nach amtlicher Aufnahme und Feststellung des Thatbestandes wurde die Leiche zur weiteren gerichtlichen Untersuchung nach dem hiesigen Todtenhofe gebracht, und der Kiesarbeiter in seiner Wohnung verhaftet und gefänglich eingezogen.

)(Schwerte, 28. Mai. Gestern feierte die benachbarte Schulgemeinde Ergste ein erhebendes Fest. Dasselbe galt der feierlichen Amts-Einführung ihres ersten Lehrers, Herrn A. Kniebe, welcher durch Wahl der Marken-Interessenten der Gemeinde und des resp. Schulvorstandes zum Amtsnachfolger seines in Gott ruhenden Vaters bestellt worden war, der seinem Berufe an der Gemeinde als Lehrer, Organist, Cantor und Küster durch Gottes Gnade vierzig Jahre hindurch in Treue und Liebe vorgestanden.

Die Introdutionsfeier, vollzogen durch den Herrn Schulinspector, Pfarrer Westhoff, der auch der Herr Landrath des Kreises aus warmem Schulinteresse seine resp. Anwesenheit schenkte, fand gegen 3 Uhr Nachmittags in dem freundlichen Gotteshause der Gemeinde statt. Die Feier wurde eingeleitet durch den erhebenden Lobgesang: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!“ Der verehrte Redner bekundete durch seine ganze Haltung ein warmes Interesse für das Heil der Schule, die er als Tochter der Kirche bezeichnete und ihr ihre gebührende Stellung zwischen Familie, Kirche und Staat anwies. Er pries in begeisterter Rede die Herrlichkeit des evangelischen Lehramts und überreichte dann dem neuen Lehrer seine Bestallungsurkunde. Das Festmahl fand unter zahlreicher Betheiligung in der Behausung des Gastwirths Herrn Hengstenberg statt und wurde durch sinnige und launige Trinksprüche gewürzt. Die ganze Festlichkeit aber war in der schönen Absicht arrangirt worden, um dem von dem Besuche der deutschen Lehrer-Versammlung in Berlin heimgekehrten neuen Lehrer eine eben so ehrenvolle als freudige Ueberraschung zu bereiten. Derselbe wird durch treue Amtsführung und guten Wandel die Liebe und das freundliche Entgegenkommen seiner Schulgemeinde allezeit zu ehren und zu würdigen beflissen sein. Das walte Gott in Gnaden!

Berghofen. Das Band der Liebe und Eintracht hat auch den beiden seit Jahren hier bestehenden Vereinen, den Männer-Gesangverein und Turnverein, innig umschlungen, indem dieselben gemeinschaftlich, zum Besten der „unterstützungsbedürftigsten“ Armen hierselbst, am Sonntag den 6. Juni c. ein Concert und theatralische Vorstellungen geben werden. Hoffentlich wird der Besuch zu diesem guten Zweck ein recht großer werden. (D. A.)

Unna. Hier soll im Herbst d. Js. ein großes allgemeines Kreisfest, an welchem sich ca. 1200 Mitglieder von Krieger-, Reserve- und Landwehr-Vereinen betheiligen wollen, gefeiert werden.

Witten. Die Vorarbeiten für die mittlere Ruhrthalbahn, Strecke Henrichshütte bis Herdecke, sind bereits von der Henrichshütte ruhraufwärts bis Herbede gelangt, und sollen demnächst mit denselben auf der weiteren Strecke Herbede-Herdecke mit Anschluß an den Bahnhof Witten begonnen werden.

Köln. Im Bau des hiesigen Doms herrscht wieder große Thätigkeit. Die Aufstellung des reichen Standbilderschmucks ist im Langschiff vollständig und am Südportal nahezu vollendet. Die Statuen für die Querbalken sind in Auftrag gegeben. Der Aufbau des südlichen Thurmes konnte noch nicht in Angriff genommen werden, weil sich das verwitterte alte Mauerwerk unerwartet tief nach unten erstreckt und gesundes mit den bisherigen Abräumungsarbeiten noch nicht erreicht ist.

Nach einem Berichte über den Kasernenbrand zu Wesel sollen ein Zahlmeister und ein Kapitain-d'armes festgenommen worden sein, weil zwei Uniformen, die aus der brennenden Kammer gerettet wurden, mit Petroleum gefeuchtet waren.

Echternach, 19. Mai. Die Springprozession, (ein Dankfest für das Aufhören des Veitstanzes, der einmal im Mittelalter um Echternach herrschte) welche hier gestern stattfand, zählte nach amtlicher Ermittelung im Ganzen 12,336 Personen, wovon 7230 den Theil der „Springenden“ ausmachten. Ein Sängerchor von mehr als 1050 Stimmen sang die Willibrordus-Litanei, während 130 musikalische Instrumente die Springenden mit der uralten Jubelmelodie unterstützten.

Haus- und Landwirthschaft.

— In diesem Jahre scheinen die Hagelwetter wieder sehr früh vorzukommen. Bei der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft wurden bis zum 15. Mai bereits aus 44 Kreisen Preußens Hagelschaden-Ansprüche erhoben, worunter auch 2 Kreise der Rheinprovinz. Am 12. Mai traf es sehr stark den Kreis Düren.

— In Koblenz sind die ersten neuen Kartoffeln zum Verkauf auf den Markt gebracht worden. Sie hatten durchschnittlich die Dicke eines Hühnereies und wurden mit 3 Sgr. per Pfund bezahlt. Theuer bezahltes — Wasser.

— Aus Algier treffen Berichte über eine Ernte von seltener Fülle ein. Es ist, als wolle die Vorsehung das unglückliche Land gleichsam schadlos halten für die Noth der letzten Jahre. Freilich trit. auch schon wieder eine neue Geißel auf; die Heuschrecken zeigen sich wieder in unermeßlicher Zahl, glücklicherweise bisher nur in den uncultivirte

Feldern. Militair und Colonisten sind aufgeboten, um mit vereinten Kräften diesem ungebetenen Gaste zu Leibe zu gehen.

Toast von Emil Rittershaus

nach dem Besuch der Dechen-Höhle seitens des Naturhistorischen Vereins für Rheinland-Westfalen.

In den Bergen hat Westfalen,
Auf den Bergen hat der Rhein
Seine Gaben, seht ihn strahlen
Im Pokal den goldnen Wein
In den Tiefen, tief im Hügel
Seinen Schatz Westfalen hat,
Und es wird ein Himmelsflügel
Und des Rheinlands Rebenblatt.

Statt des Tropfsteins prüft den Tropfen,
Forscher, jetzt im blanken Glas!
Höher alle Herzen klopfen
Bei dem edlen duft'gen Naß!
Alle Adern höher schlagen,
Rheinwein kommt in's Herz hinein,
Solche Feuerschwingen tragen
In die Brust den Sonnenschein. —

Schuf Natur hier nicht aus Tröpflein
Schmuck der Höhlen rings herum?
Nun heran, ihr klugen Köpflein,
Jetzt zum Quellenstudium.

Nehmt die Becher in die Hände,
Bis erfahren Mann für Mann,
Daß aus Tröpfchen sich am Ende
Auch ein Spitzchen bilden kann! — —

Vivat Rheinland und Westfalen,
Rothe Erde, Rebengau'n!
Mög' mit ihren hellsten Strahlen
D'rauf des Glückes Sonne schau'n.
Kluge Forscher, Becherschwinger,
Alle Gläser in die Hand!
Hoch der Rhein, der Traubenbringer,
Vivat hoch Westfalenland!

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Sonnabend den 29. Mai,
Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

Anträge des Magistrats, betreffend:

1) Zweimal wöchentliches Kehren der Straßen.

2) Austausch eines Splißtheils von dem frühern Sträter'schen Garten an der Bahnhofsstraße, gegen ein daselbst gelegenes Grundstück der Frau Krakrügge.

3) Creditbewilligung für Zurücklegung der nördlichen Feuerteichsmauer am Hüsingerthor.

4) Wahl eines Revisors für die Kämmerei-Rechnungen pro 1868.

5) Antrag der Königlichen Kreisgerichts-Commission, betreffend theilweise Uebernahme der durch die baulichen Veränderungen der Gerichtslokalien entstehenden Kosten.

6) Antrag des C. Hageböck auf Erlassung des Schulgeldes.

7) Antrag des H. Henning auf Ueberlassung des städtischen Grundstücks hinter dem frühern Rose'schen Hause.

8) Begutachtung der Baugesuche der Herren H. Zurnieden und H. Haver.

Schwerte, den 26. Mai 1869.

Albert, Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Für den vor Kurzem gestorbenen Gemeindeverordneten Carl Heimann zu Syburg muß für die Rest-Wahlperiode 1869/74 eine Neuwahl stattfinden.

Ich habe hierzu Termin auf

Dienstag den 22. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Locale des Herrn Wilh. Schulte zu Syburg anberaumt.

Die Wahl erfolgt von der 2. Abtheilung. Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt von heute ab bis zum Wahltermine auf dem Amtsbüreau offen, und sind Reclamationen gegen dasselbe nur binnen dieser Frist zulässig.

Westhofen, den 21. Mai 1869.

Der Amtmann.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 3. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in meiner Wohnung:

Hausgeräthe aller Art, Leinwand und Kleidungsstücke, Betten und Bettstellen, mehrere Seiten Speck, 50 Scheffel Kartoffel und sonstige diverse Utensilien

gegen Credit meistbietend verkaufen.

Ergste.

Fr. Walbaum.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 2. Juni,

sollen verschiedene Pfandstücke, und zwar:

Mittags 12 Uhr

im Pfandlokal beim Wirth Heetmann hier:

2 Sopha, 2 Mahagoni-Tische, 1 Servante, 2 Kommoden, 1 Mantelofen, 1 Kleiderschrank, 1 Dutzend Rohrstühle, 2 goldene Taschenuhren mit Ketten u. s. w.;

Nachmittags 4 Uhr:

im Pfandlokal beim Wirth H. Neveling zu Westhofen:

1 Hausuhr;

Nachmittags 5 Uhr

im Pfandlokal beim Wirth Soeding zu Gahrenfeld:

1 Pferd, 1 Pferdekarre und Pferdegeschirr,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, den 25. Mai 1869.

Beckhaus.

Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Juni,
Morgens 10½ Uhr,

wird Frau Wittwe Fleitmann hier an ihrem Hause

2 Betten nebst Bettstellen, 1 Schreibpult, 1 Leinwandschrank, 1 Küchenschrank, 1 Hausuhr, 3 Oefen, worunter 1 Wandofen, mehrere Koffer und verschiedene Hausgeräthe, sowie Fässer, Kisten und Bohnenstangen

verkaufen lassen. Beträge bis zu 1 Thlr. müssen sofort bezahlt werden, bei höheren Posten wird Credit bewilligt.

Schwerte, den 28. Mai 1869.

Lennings.

Couverts

in reichhaltigster Auswahl, von gewöhnlichen (satinirt und gummirt) **zu 3 Sgr. per Hundert bis zu den feinsten emaillirten Damen-Couverts,** sowie mit **gedruckten Adressen** und Firma in Buchdruck, bei **Abnahme von Tausend entsprechenden Rabatt, sind zu haben in Schwerte bei**

Carl Braus.

Maurer und Handlanger

finden Arbeit bei

Kannewischer,
Bauunternehmer.

Tanzunterricht.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am künftigen **Donnerstag den 3. Juni,** im Hause des Herrn Heetmann in Schwerte, einen

Tanz-Cursus

eröffne. Um zahlreiche Theilnahme bittet

C. H. Pütter,
Tanzlehrer.

Kein Vorurtheil, sondern Ueberzeugung.

Mit Vergnügen bescheinige ich hierdurch, daß nur allein der G. A. W. Mayer'sche

weisse Brust-Syrup*)

wovon ich 2 Flaschen verbraucht habe, mich sammt meinen Kindern von einem hartnäckigen Husten völlig befreit hat. Allen Leidenden empfehle ich deshalb denselben nach bester Ueberzeugung.

Schoenflies, den 15. März 1868.

v. Czarnowsky.

*) Zu haben bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Nicht zu übersehen
für
Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Gicht- u. Rheumatismus-Essenz.

Diese Gicht- und Rheumatismus-Essenz heilt binnen kurzer Zeit jede Art Gicht, als:

Fuß- und Kniegicht, Rückenschmerzen, Lendenweh, Kopf-, Hals- und Zahnschmerzen, Gelenkverstauchungen, Lähmungen und wie diese Uebel alle heißen mögen.

Diese Essenz ist von den höchsten Medicinal-Personen geprüft und für heilkräftig befunden. Jedes Flacon mit Gebrauchs-Anweisung kostet **nur 1 Thlr.,** und sollte daher, der Billigkeit halber, in keiner Familie fehlen.

Aufträge erbitte ich mir franco, welche prompt ausgeführt werden.

Soest in Westfalen 1869.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden, die Fuß- und Fahrwege über meine Grundstücke wie über meinen Baumhof nicht weiter zu betreten. Zuwiderhandelnde werde zur polizeilichen Strafe heranziehen lassen.

Sommerberg, 22. Mai 1869.

Friedr. Mühr.

---

1 Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Anzeigen
für die täglich erscheinende
Essener Volks-Zeitung,

welche in der industriereichen Gegend von Essen und weiter Umgegend **eine der gelesensten Zeitungen ist, und in Rheinland und Westfalen bereits zahlreiche Verbreitung gefunden hat,** besorgt ohne Berechnung von Provision zum Preise von nur 1 Sgr. pro Zeile

Carl Braus in Schwerte.

Marktpreise zu Schwerte am 26. Mai.

Weizen	2	24	—	2 22	9	2 21 6
Roggen	2	16	—	2 12	—	2 8 —
Hafer	1	17	—	1 12	6	1 8 —
Gerste	2	8	—	2 7	—	2 6 —
Erbsen						
Kartoffeln	—	20	—	— 18	—	— 16 —
Butter	—	8	6	— 8	—	— 7 6
Brod 10 Pfd.	—	8	10			
Eier 15 Stück	—	5	—			

Marktpreise zu Dortmund am 26. Mai.

Weizen pr. Schffl.	2 Thlr.	24 Sgr.	— Pf.
Roggen	2 „	12 „	— „
Wintergerste	— „	— „	— „
Sommergerste	— „	— „	— „
Hafer	1 „	18 „	— „
Bohnen	2 „	26 „	— „
Kartoffeln	— „	21 „	— „
Heu, 100 Pfd.	1 „	4 „	— „
Stroh	1 „	3 „	— „
Butter, pr. Pfd.	— „	8 „	— „
Erbsen	2 „	28 „	— „
Eier 7 Stück	— „	2 „	6 „

Marktpreise zu Herdecke am 24. Mai.

Weizen	2 25	—
Roggen	2 11	—
Gerste	2 17	4
Hafer	1 17	—
Heu per Cent	1 15	—
Stroh per Cent.	1 10	—
Kartoffeln per 100 Pfd.	— 25	—
Butter per Pfd.	— 8	6
Brod 10 Pfd.	— 8	—

Marktpreise zu Neuß am 25. Mai.

à 200 Pfd.	Zollgewicht.	per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 23	Rüb-Saamen	3 20
„ 2. „	6 11	Aveel-Saamen	3 26
„ 3. „	5 29	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5 4	Rüb-Oel	13 3
Winter-Gerste	— —	dito Faßweise	13 6
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	13 9
Buchweizen	— —	do.	13 12
Hafer	5 17	à 2000 Pf.	
Erbsen	— —	Rübkuchen	53 —
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	50 —
Stroh à 200 Pfd.	1 22	Branntwein	13 —
Heu pr. Ctr.	1 14		

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	— Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1 „	16 „	— „
5-Fr.-St.	1 „	10 „	3 „
Pr. Frd'or.	5 „	20 „	— „
Ausl. Pist.	5 „	16 „	— „
20-Fr. St.	5 „	12 „	6 „



Den geehrten Klavierbesitzern in Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich im Laufe der nächsten Woche zum

Klavierstimmen

nach Schwerte kommen werde.

Hagen, den 27. Mai 1869.

Th. Pesch,
Instrumentenmacher.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3½ Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **11 Juni d. Js.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,500,** 4 à **10,000,** 3 à **6000,** 12 à **5000,** 23 à **3750,** 105 à **2500,** 5 à **1250,** 158 à **1000,** 14 à **750,** 271 à **500,** 355 à **250,** 21,445 à **150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.**

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 13ten Mai schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinne** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses **ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Hanpt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge jetzt noch rasch einzusenden.

Zeichnen-Papiere,
Forstfrevel-Listen,
Schuldscheine,
Vollmachten,
Klageformulare,
empfiehlt **Carl Braus.**



Vieh-Verkauf.

Mittwoch den 2. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen hierselbst
15 fette Kühe und 10 fette Schweine
öffentlich verkauft werden.

Billigst, den 26. Mai 1869.

Bormann.

Folgende **Getreide-Mäh-Maschinen**

als:
1. die Samuelson'sche für ein Pferd mit Ablegevorrichtung,
2. desgl. für zwei Pferde,
3. die Howard'sche für ein und zwei Pferde mit Rädern,

liefern wir zu **Fabrikpreisen** und bitten Reflectanten wegen Herannahen der Ernte um **baldige** Aufgabe.

Die Samuelson'sche haben wir zur gefl. Ansicht auf Lager.

Unna. **Röchling & Rentrop.**

Nicht zu übersehen!

Die geehrten Herren **Gutsbesitzern** und **Oeconomen** mache ich auf die von mir nach neuester Construction angefertigten **Schlundrohre** für die **Trommelsucht,** oder das sogenannte **Dickwerden** des **Rindviehes** aufmerksam. Die Anwendung dieses **Schlundrohres** ist dem **Rindvieh** ohne jeden Nachtheil und erfolgt sofort das natürliche **Dünnwer.en.**

Dieselben werden von mir stets auf Bestellung angefertigt. Muster können bei mir angesehen werden.

Carl Hellwig,
Sattlermeister. Castrop.

Dünger.

Garantirt reelle Qualität, unter Controlle des landwirthschaftlichen Vereins.

Superphosphat	**Thlr. 2. 10.**	pro 100 Pfd.	
Gedämpftes Knochenmehl	„ **2. 25.**	incl.	
Wiesendünger	„ **1. 20.**	Emballage.	
Künstlicher Guano	„ **3. —.**		

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis.

Chemische Dünger-Fabrik von
Th. Alther
in der Leimbach bei Barmen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Th. Storck auf der Marktstraße, ein

Klempner- und Manufactur-Geschäft

eröffnete.

Indem ich pünktliche und billige Bedienung verspreche, halte ich mich zu den geschätzten Aufträgen bestens empfohlen.

Schwerte, den 26. Mai 1869.

Wwe. **Laaths.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Besitzung im Einzelnen oder im Ganzen öffentlich durchs Meistgebot zu verkaufen und hat hierzu

auf Samstag den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

an seinem Hause Termin angesetzt.

Schwerter Holz bei Aplerbeck, 19. Mai 1869.

Wirth **C. Eiringhaus.**

Sehr schöner, weißer **Streusand**
(den Scheffel zu 8 Sgr.) stets vorräthig bei
Schwerte. **D. Pähler,**
im Hause des Herrn Rendanten Büscher.

Ein Knabe für leichte Arbeit
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

In W. Langewie'sches Verlagshandlung in Barmen ist erschienen und zu beziehen durch Carl Braus in Schwerte und überhaupt durch sämmtliche Buchhandlungen:

Vorhof-Klänge.

Von einem Wahrheitsucher.

Dritte gesichtete und auf's Doppelte vermehrte Auflage.

Barmen, W. Langewische's Verlagshandlung. 1868.

20 Bogen 8°. eleganter Ausstattung. Geheftet 1 Thaler.

In schönem Leipziger Einband mit Goldschnitt und reicher Goldprägung 1½ Thlr.

Bedeutsamer noch als die vorhergegangenen Auflagen dieses Buchs, wurde schon jetzt diese so eben erschienene, verbesserte und stark vermehrte neue von der Kritik begrüßt. So sagen die „Deutschen Blätter, Feuilleton zur Gartenlaube," (1868. Nr. 43) unter Anderm: „Der Vers. stellt das arbeitsvolle Suchen der eigenen Seele, ihr schmerzliches Ringen nach Wahrheit inmitten der religiösen Kämpfe unserer Tage dar. Große Gedanken, tiefe Impulse, welche das Herz der gährenden Zeit bewegen, sind in diesen Gedichten zu einem Ausdruck gebracht, der meistens als ein wirklich poetischer bezeichnet werden muß. Darum ist ihre Wirkung auf die Zeitgenossen eine bedeutende gewesen und wird es auch in der Folge sein. Es spiegelt sich in ihnen kein wilder Sturm und Drang, wohl aber die ruhig aufstrebende Kraft eines gegen Knechtschaft und starre Satzung sich auflehnenden, liebreich dem Freien und Lichten zugewendeten Gemüths. Sie stehen noch nicht jenseits der alten Anschauungswelt, prägen aber gerade deshalb um so entschiedener die unsern heutigen Bewegungen zu Grunde liegende Stimmung aus." — — Und das in Berlin von J. Lehmann herausgegebene „Magazin für die Literatur", (1868, Nr. 43): „Poetische Leser, die eine natürliche Scheu vor der dürren Haide der philosophischen Speculation haben, und philosophisch gebildete Leser, die jeder süßliche, krankhafte und heuchlerische Liedersang anwidert, werden diese „Vorhofklänge" in gleicher Weise ansprechend finden und sich in beiden Tempeln des Dichters heimisch fühlen. Hier sind wahrhaft tiefe und erhabene Begriffe dem einfachsten Verständniß nahe gebracht, und, hier dienen poetische Formen einem würdigen, humanen, göttlichen Zweck. Man vergleiche nur die Erklärungen von Zeit und Raum die unser poetischer Wahrheitsucher in seinem Liede von den „Räthseln des Seins" gibt, — einem Liede, das wir in seinen Wirkungen auf Geist und Herz mit Schiller's „Lied von der Glocke" zusammenzustellen wagen, — mit den sogenannten philosophischen Erklärungen, die Arnold Ruge in seinen so eben erschienenen „Briefen über die Religion" giebt: bei dem Wahrheitsucher die klarste, jedem Unbefangenen einleuchtende Definition von Zeit und Raum, von Kraft und Stoff, von Geist und Leben, von der Einheit aller Naturgesetze, die nothwendig auch zur Einheit der Gesetzgebung, des „Urseins" Gottes führt, und auf der andern Seite bei dem auf seine vierzigjährigen, philosophischen Forschungen stolzen Ruge nichts als Unklarheit, innerer Widerspruch und daraus sich ergebende Verstimmung des Lesers. „Ich denke, darum glaube ich", sagt Jener. U. s. w. — — Ferner die „Europa" (1868. Nr. 45): „Ein mit warmem Seelenernst auf dem Gebiete der religiösen Zeitfragen nach Wahrheit ringendes Gemüth hat für dieses Ringen poetischen Ausdruck in tadellos reiner und schöner Form gefunden. Anziehend und anregend wie die Form, ist aber auch der Inhalt, der sich auf 300 Seiten in den mannigfachsten theils erzählenden, theils lirischen oder didactischen Producten vor uns entfaltet. Es prägt sich in ihm diejenige Stimmung aus, welche tief im Herzen der heutigen Zeitbewegung liegt, 2c. Darum wird er auch verstanden. Es ist so recht eine Lectüre für stille Weihestunden Derjenigen, die zu ihrer Andacht einer kräftigeren und gehaltreicheren Nahrung bedürfen, als sie von Gefühlsschwelgereien 2c. geboten wird." — Uebrigens enthält das Werkchen auch manche rein lyrische und lyrisch-epische Gedichte. Auch Liebe und Ehe, Natur und Leben, Geschichte und Sage, Recht und Politik, spielen ihre Rolle in ihm.